

Laibacher Zeitung.

Nr. 14.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 17. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1884.

Ämtlicher Theil.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben die Frauen:

Marie Gräfin von Bylandt, geb. Gräfin von Harbutal und Chamaré,
Anselma Gräfin Coronini-Cronberg, geb. Gräfin Christalnigg,
Wilhelmine Kállay de Nagy-Kálló, geb. Gräfin Bethlen,
Caroline Gräfin Welser von Welsersheimb, geb. Freiin Roden von Hirzenau,
Ida Gräfin Wetter von der Lilie, geb. Gräfin Arz von Arzio-Wasegg,
Bertha Gräfin von Lamberg, geb. Gräfin zu Stolberg-Stolberg,
Angelika Gräfin Keglevich von Buzin, geb. Gräfin von Esterházy, Freiin von Galantha, und
Rosa Gräfin Bánffy, geb. Freiin Wesselenyi von Sádab,
zu Allerhöchsthren Palastdamen zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Jänner d. J. dem Postamt-Expedienten in Wien Jakob Ehrhardt in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen treuen und belobten Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des k. k. Ministeriums des Innern hat dem Advocatur-Concipienten Alois Poljanec die Verwalterstelle an der Zwangsarbeitsanstalt in Laibach verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben zu Feuerwehrezwecken der freiwilligen Feuerwehr in Groß-Rufsbach im politischen Bezirke Korneuburg eine Unterstützung von 100 fl., ferner der Gemeinde Kirchberg a. d. Wild und der freiwilligen Feuerwehr in Rudmanns im politischen Bezirke Zwettl, dann den freiwilligen Feuerwehren in Speising im politischen Bezirke Sechshaus, in Pulkau im politischen Bezirke Ober-Hollabrunn und in Großenbrunn im politischen Bezirke Groß-Enzersdorf eine Unterstützung von je 80 fl., endlich der freiwilligen Feuerwehr in Wolfsthal im politischen Bezirke Bruck a. d. Leitha, sammtlich in Niederösterreich,

eine solche von 50 fl. aus Allerhöchster Privatschatulle allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Kirchengemeinde Martignano zu Kirchzwecken eine Unterstützung von 100 fl. zu spenden geruht.

Zur Lage.

Anlässlich der jüngsten Ernennungen für das Herrenhaus schreibt die Brünner Morgenpost: „Es offenbart sich auch in diesen Ernennungen die Tendenz billiger Ausgleichung und vollkommener Parteilosigkeit, welche alle Actionen des gegenwärtigen Ministeriums charakterisiert, das Bestreben, allen Parteien Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Allgemeine Anerkennung findet zumal die Berufung des General-directors Schüler und des Hofrathes von Eitelberger, in deren Person das Herrenhaus zwei hochansehnliche Capacitäten auf industriellem und gewerblichem Terrain gewonnen hat.“

Die Neue preussische Zeitung bespricht in einem Wiener Briefe das von der Linken beantragte Sprachengesetz und schreibt: „Der Prager „Pötkel“ erklärt, es sei im Interesse der nichtdeutschen Nationalitäten, dass der bisher von der Regierung beobachtete Grundsatz: die Bestimmung der Verkehrssprache zwischen den Behörden und der Bevölkerung sei ein Recht der Executive, welche sich dabei aber innerhalb des Rahmens von Artikel 19 des Staatsgrundgesetzes zu bewegen habe, aufrechterhalten bleibe. In den Händen der Regierung, welche durch die Staatsgrundgesetze zur Wahrung der nationalen Gleichberechtigung verpflichtet sei, blieben die Rechte der Nationalitäten noch immer viel besser gesichert, als durch ein einfaches Sprachengesetz, dessen Fortbestand von dem Willen der jeweiligen Majorität abhängt. Wenn Oesterreich durchaus ein Sprachengesetz haben müsse, so könne dies nur in der ausdrücklichen Feststellung des bereits geltenden Rechtsstandes, des Rechtes der Regierung bestehen, den einzelnen Sprachen die Grenzen ihrer Berechtigung in den Ländern und Bezirken anzuweisen. — Diese Ansicht des altczechischen Organes scheint wohlbegründet und dürfte dem Standpunkte entsprechen, von welchem aus man nicht nur in gemäßigten slavisch-nationalen, sondern auch in deutsch-conservativen Kreisen die Sprachenfrage betrachtet.“

Wie die Generaldebatte, so nimmt auch die Specialdebatte über das Budget im ungarischen Abge-

ordnetenhaus einen ungewöhnlich raschen Fortgang. In der Sitzung am 15. d. M. wurde eine ganze Reihe von Budgetcapiteln theils ganz ohne, theils nach bloß kurzer Debatte im Sinne der Ausschussanträge erledigt. — Die von einigen Blättern colportierten Gerüchte von der angeblichen Demission einiger Obergespanne infolge der Abstimmung über das Mischgesetz im Oberhause entbehrt, wie die „Ungarische Post“ versichert, jeder Grundlage, da weder der Obergespan des Eszék-Comitates, Bonovicz, noch der Obergespan des Graner Comitates, Georg Majláth, um ihre Demission eingekommen sind.

Aus Budapest.

wird unterm 15. d. M. gemeldet: Unter den Einsläufen im Abgeordnetenhaus befindet sich das gerichtliche Einschreiten wegen Aufhebung der Immunität Verhovay's. Dasselbe wird dem Immunitäts-Ausschusse zugewiesen. Der Ministerpräsident überreicht einen Gesetzentwurf über die Verichtigung der Grenzen einiger Comitate. Er beantragt, diese Vorlage einem aus 21 Mitgliedern bestehenden Verwaltungsausschusse zu überweisen. Dieser Antrag wurde angenommen. — Der Unterrichtsminister Tréfort beantragt die Wahl eines Fünfzehner-Ausschusses behufs Prüfung der rechtlichen Natur des Religions- und Studienfonds. Der Antrag wird angenommen, und werden die Wahltermine später festgestellt. — Es wird hierauf in die Specialdebatte des Budgets eingegangen. — Madarász erhebt Einsprache gegen die Votierung der gemeinsamen Ausgaben. Sein diesfälliger Antrag wird abgelehnt. — Frányi urgirt die Vorlage der wiederholt in Aussicht gestellten Gesetzentwürfe inbetreff der Beamtenpensionen und der Dienstpragmatik. — Der Finanzminister verspricht, den Entwurf eines Pensionsgesetzes noch in dieser Session vorzulegen; bezüglich der Dienstpragmatik seien jedoch die Verhandlungen noch nicht so weit gediehen, dass er eine baldige Vorlage in Aussicht stellen könnte. Das Erfordernis für die innere Administration Kroatiens, für Fiume und den Staatsrechnungshof wird ohne Bemerkung angenommen. — Bei Titel „Dispositionsfonds“ ergreift im Namen der gemäßigten Opposition Ernusz das Wort. Derselbe führt aus, dass es sich hier um eine Vertrauensfrage handle, weshalb er diesen Posten nicht votieren könne. — Szalay lehnt die fragliche Summe gleichfalls ab und knüpft hieran antisemitische Betrachtungen. Der Ministerpräsident erklärt, dass er in der Votierung des Dispositionsfonds seinerseits keine Vertrauenskundgebung für seine Person erblicke. Die 200 000 fl. für den

Feuilleton.

Das Tanzen.

Von Dr. Maximilian Girsfeld.

IV.

Es muss daher eine schöne Haltung des Körpers sowie anmuthsvolle Bewegung desselben im Tanze zum Ausdruck kommen. Wer tanzt, muss auf die Bedingungen des Tanzes achten, d. i. auf Bewegung, Rhythmus und Ausdruck. Durch Nichterfüllung der bedingten Regeln macht man sich lächerlich. Die Nichttanzenden üben stets eine vernichtende Kritik aus, hingegen aber wird der gut Tanzende bei ihnen stets Lob und Anerkennung finden.

Wie sehr auf schöne Haltung des Körpers und anmuthige Bewegung desselben zu allen Zeiten gesehen wurde, entnimmt man aus den Reverenzen an den Höfen.

Die französische Reverenz: Tiefe Verneigung der Dame und Verbeugung des Herrn ist an allen Höfen, wo nicht die spanische Etikette eingeführt ist, gebräuchlich. Dem römisch-deutschen Kaiser, der Kaiserin und der kaiserlichen Familie kam die Ehrerbietung oder Ehrfurchtsbezeugung durch eine spanische Reverenz, „mit kreuzweis gebogenen Füßen“ (Mosler, Deutsches Hofrecht), dritte Position, zur Ausführung. Ebenso bei öffentlichen Feierlichkeiten. Hatte z. B. ein Reichsfürst öffentliche Audienz beim Kaiser, so geschah die Einführung im Ceremoniel durch drei spanische Reverenzen: am Eingang, auf der Mitte des Weges und vor der Estrade. Alle übrigen

Herren und Damen begrüßten sich durchgehends mit der französischen Reverenz.

Die englische Reverenz: Niederbeugung eines Knies bis zur Erde ist nur an dem königlich großbritannischen Hofe gebräuchlich.

Als deutsche Begrüßung gilt der Handschlag.

Uebrigens ist die Begrüßungsart bei den verschiedenen Völkern eine verschiedene, anders auf der Straße, anders im Salon und ganz anders im Hause. Der Gruß soll stets mit freundlichem Gesichtsausdrucke, mit Anmuth gegeben und auch empfangen werden. Aus dem geht wohl hervor, dass das Tanzen bei den Höfen schon aus Rücksicht der zu erlangenden schönen Haltung und der Reverenzen gelernt wurde. Der Tanzunterricht begann mit Elementarschritten, und der erste Tanz, der gelehrt wurde, war der Menuett. Von den Tänzen der Alten dürfen wir uns nicht eine Vorstellung annähernd den heutigen Tänzen machen, denn die nothwendige Begleiterin — die Schwester des Tanzes —, die Musik, war bei den Alten, obgleich schon vorhanden, doch noch nicht das, was sie heute ist.

Wie selten in unserer Zeit das Tanzen als Leibesübung und zur Erlangung von Muskelkraft ausgeführt und sachgemäß geübt wird, weder zu viel noch zu wenig, weiß jeder, und wird uns gewiss jeder Pädagog, jeder Arzt sowie jeder Gebildete beistimmen, wenn wir das Tanzen eine heilsame Bewegung nennen. Bloß darum handelt es sich, den Missbrauch, das Uebermaß einer solchen Leibesübung, eines solchen Vergnügens nach der einen wie nach der anderen Seite hin zu vermeiden, weil dabei die Gesundheit gefährdet ist. Leider findet aber gerade beim Tanzen ein Miss-

brauch statt, der oft von schweren und traurigen Folgen begleitet ist. Wir meinen das Tanzen der Damen bis zur Erschöpfung. Die Fälle sind nicht so selten, dass der Tänzer seine Dame zu Tode getanzt, dass die Tänzerin, kaum vom Tänzer losgelassen, zusammenstürzte und ihren Geist aufgab.

Wem sollte in solchem Falle der Vorwurf gelten, dem Tänzer, der Tänzerin oder der Begleiterin?

Man wird mir allerdings entgegen, eine Dame könne einem Tänzer nicht leicht ein Refus geben, aber warten kann sie denselben lassen, bis Lunge und Herz wieder normal athmen und pulsieren. Haben doch unsere Damen heutzutage in vielen anderen Dingen so viel Selbstbewusstsein, warum gerade nicht dort, wo Gesundheit und Leben im Spiele sind?

Schließlich wollen wir noch die Tanzenden darauf aufmerksam gemacht haben, dass ein plötzlicher Luftwechsel zu vermeiden sei, weil sehr leicht eine Erkältung der Haut und der Lungen herbeigeführt wird.

Dass ein kalter Trunk nach Erhitzung Schwind sucht nach sich zieht, ist unwar, wie überhaupt die Gefahren eines solchen Trunkes erstaunlich übertrieben werden. Dass sehr kalte Getränke auf die Blutgefäße des Magens und seiner Umgebung zusammenziehend wirken und so den Blutdruck in den anderen Gefäßen steigern können, kann wohl nicht geleugnet werden; daher in solchen Fällen leicht Blutgefäße in lebenswichtigen Organen (Gehirn, Lungen) zur Zerreißung gebracht werden können. Am besten ist es, bei erhitztem Körper den Trunk im Munde früher zu erwärmen.

Dispositionsfonds werden von der Majorität votiert. — Mocfary erhebt Einsprache dagegen, daß der Minister a latere, welcher gegenwärtig auch mit der Leitung des Landesvertheidigungs-Ministeriums betraut ist, seinem eigentlichen Berufe längere Zeit entzogen werde. — Ministerpräsident v. Tisza betont, daß es auch für diesen Vorgang an einem Präcedens nicht fehle, da der Minister a latere selbst schon mit der Leitung der Geschäfte des Minister-Präsidiums betraut war; doch werde er, so viel an ihm liegt, darauf bedacht sein, daß durch die fragliche provisorische Maßnahme der Minister seinem eigentlichen Berufe nicht zu lange entzogen werde. — Das Budget des kroatischen Ministeriums wurde ohne Bemerkung erledigt.

Der Pester Lloyd sagt: Die gestrige rasche Annahme des Budgets beweist, daß die Vorgänge der letzten Zeit die Constellationen im Abgeordnetenhaus am allerwenigsten in einem der Regierung ungünstigen Sinne tangiert haben. Selbst die wahrhaft liberalen Elemente der Opposition sind entschlossen, den alten Zwist in den Hintergrund zu drängen, insoweit die beiden streitenden Theile einen dritten gemeinsamen Gegner zu bekämpfen haben. Dies eröffnet die Aussicht, daß in einer Stunde, welche den liberalen Gedankten wirklich auf die Probe stellen sollte, das Gleiche sich zum Gleichen finden werde und eine Parteibildung erstehen müsse auf jenen Grundlagen, welche in der modernen Politik als die einzig verlässlichen erscheinen und allerorten bereits acceptiert sind.

Gegen die Verordnung des Bürgermeisters in betreff der Beschlagnahme des Journals „Függetlenség“ appellierte Verhovay an den Minister des Innern, und wurden bis zu dessen Entscheidung, die in den allernächsten Tagen erwartet wird, die behördlichen Schritte gegen das genannte Blatt suspendiert.

Vom Ausland.

Im preussischen Abgeordnetenhaus begann bereits die erste Lesung der beiden Steuer-vorlagen, des wichtigsten Gegenstandes der Session. In den letzten Tagen haben in den Fractionen des Hauses Beratungen darüber stattgefunden, von deren Ergebnisse jedoch wenig in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Am Samstag wurde die ganze Eisenbahn-Verstaatlichungs-Vorlage vom Hause in dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Wenn es nicht nächstens schon bei der Fortsetzung der französischen Operationen in Tonkin zu einem offenen Bruch zwischen Frankreich und China kommt, so ist, wenigstens nach dem Urtheile der Pariser Presse, ein Abbruch der amtlichen Beziehungen zwischen dem französischen Minister des Aeußern und dem chinesischen Gesandten unvermeidlich, wenn dieser fortfährt, den publicistischen Parteikrieg gegen Frankreich noch weiter zu nähren. Fast sämtliche Pariser Blätter geben ihrer tiefen Entrüstung über ein Schreiben Ausdruck, welches er am 8. d. M. aus Foltestone an den Herausgeber der „Deutschen Revue“ in Berlin gerichtet hat. Marquis Tseng schreibt darin unter anderem: China sei für eine friedliche Austragung des Conflictes gewesen, aber es sei trotz Sontai noch nicht auf dem Wege nach Sedan. „Seit der officiellen

Nachricht von der Einnahme Sontai's — fährt er fort — hat sich die friedliche Stimmung in Peking geändert. Die Partei der Mäßigung und des Fortschrittes, welche gehofft hatte, daß Frankreich seine Operationen auf das Mündungsgebiet des Roten Flusses beschränken würde, sieht jetzt, daß die französische Regierung keine zum voraus festgestellte Politik verfolgt und daß nichts den Vormarsch der französischen Truppen aufhalten werde, so lange China sich als etwas Gleichgiltiges behandeln läßt. Diese Erkenntnis hat mehrere der einflussreichsten Mitglieder der Friedenspartei zur Kriegspartei hinübergeführt. Selbst die Anschauungen Li-Hung-Tschang's haben sich geändert. Die Vermittlung einer oder mehrerer Mächte wäre früher China willkommen gewesen; ob es aber heute noch die Vermittlung von irgend welcher Seite annähme, ist mehr als zweifelhaft.“ Ob dieses Schreibens wird nun der chinesische Gesandte insbesondere von der „Republique Française“ in übermüthiger Weise verhöhnt. Er glaube wohl, die Europäer seien so unwissend in betreff seines Landes wie er selber in europäischen Dingen, und meine, daß französische Soldaten sich vor chinesischen Drachen fürchten.

Chartum ist sehr bedroht und hat eine unzufriedene und unzuverlässige Besatzung. Die Aufständischen brannten Heluan, unweit von Chartum, nieder, plünderten daselbe aus und marschieren in großer Stärke auf Rufaz am westlichen Ufer des Blauen Nil. Es heißt, daß 84 000 Mann von El-Obeid gegen Chartum ausgerückt sind und daß der Mahdi mit seinen Officieren ihnen, sobald die Festzeit abgelaufen, nachfolgen werde.

Der österreichische Consul in Chartum hat von P. Luigi, dem Rector der Mission in El-Obeid, einen Brief erhalten, worin ihm mitgetheilt wird, daß von der Armee Hicks Pascha's nur der frühere preussische Uhlanen-Unterofficier Gustav Klotz, welcher den Major von Sedendorff als Diener begleitete, am Leben geblieben sei. Klotz desertierte drei Tage vor der Schlacht bei Raschgate. Er steht jetzt als Officier in den Diensten des Mahdi und befindet sich in El-Obeid.

Aus St. Petersburg

wird unterm 14. d. M. berichtet: Nach dem Exposé des Finanzministers zu dem Budget für das Jahr 1884 soll das Deficit von 9 733 339 Rubel durch eine in Polen neu einzuführende Stempelsteuer und durch eine Procentsteuer von bedeutenderen Handels- und Industrie-Unternehmungen gedeckt werden. Wenn im Jahre 1883 eine Vermehrung der Reicheinnahmen nicht eingetreten sei, so trage hieran das infolge der wachsenden Concurrenz Amerika's eingetretene Herabgehen der Getreidepreise schuld. Infolge des Stillstandes im Getreidehandel zeigte sich unter den Grundbesitzern und Getreidehändlern Getreidemangel, ebenso verringerte sich die Nachfrage nach Manufacturwaren, von welchen ohnehin schon große Vorräthe vorhanden sind. Behufs Aufbesserung der Finanzlage empfiehlt der Finanzminister, größte Sparsamkeit zu beobachten, das Steuer-system derart zu verbessern, daß die Steuern mit den Kräften der Steuerzahler im Einklange stehen, alle Zweige der heimischen Industrie, soweit dieselben

schußbedürftig sind, zu schützen, den directen, allen Ständen zugänglichen Credit zu entwickeln und das gegenwärtige Geldsystem (Wechselcour), ohne Nachtheil für den Handel und die Industrie und ohne den Geldmarkt zu incommodieren zu verbessern und zu consolidieren.

Das Exposé wurde von den hiesigen Handelskreisen sympathisch aufgenommen.

Tagesneuigkeiten.

Die Schreckensthat in Mariahilf.

Wien, 12. Jänner.

Ueber das Vorleben des an dieser Blutschuld Verurtheilten wurde Folgendes erhoben: Pongraz ist ein außereheliches Kind. Trotzdem er nur berechtigt ist, den Namen Emil Troitz oder Trautz zu führen, hat er sich doch den Familiennamen seines Vaters beigelegt, den er seit dem Jahre 1873 führt; unter diesem Namen diente er als Soldat bei der Artillerie und wurde zweimal abgestraft. Auch im Civil ist er wegen Betruges, Diebstahls und Wachebeleidigung mehrfach abgestraft. Pongraz stand bis zum 15. November v. J. im Dienste einer Fensterreinigungs-Anstalt, und dort legte er sich wieder den Namen Troitz bei. Am 15ten November wurde er wegen seines excessiven und gewalthätigen Benehmens entlassen, und tags darauf drohte er seinem gewesenen Dienstgeber, ihn zu erstechen. Pongraz wurde gestern noch einem Verhöre unterzogen; er leugnete jedoch entschieden, daß ihm zur Last gelegte Verbrechen begangen zu haben, verwickelte sich aber bei den an ihn gerichteten Fragen in Widersprüche. In seinem Besitze wurde ein weißes, roth getupftes Taschentuch gefunden, in welchem Spuren weggewaschener Flecke, vielleicht Blutflecke, wahrnehmbar sind. Auch der Gut Pongraz' weist solche Flecke auf, und es ist wahrscheinlich, daß er auch den Rod deshalb gewechselt hat, weil derselbe mit Blut befleckt gewesen sein dürfte.

Heute vormittags hat im allgemeinen Krankenhause im Beisein der gerichtlichen Commission und des Polizeirathes Stehling die gerichtliche Obduction des ermordeten Rudolf Eiserl stattgefunden. Die Obduction hat ergeben, daß der Beilhiebs allein eine absolut tödtliche Verletzung herbeiführte.

Mit der gerichtlichen Untersuchung wurde Wm. Adamek betraut. Selbstverständlich erleiden dadurch die polizeilichen Erhebungen keinerlei Abbruch. An der Untersuchung theilhaftig sich auch Staatsanwalt Dr. von Pelfer persönlich. Der Zustand des lebensgefährlich verwundeten Eiserl gestattete es, daß heute der verhaftete Josef Pongraz im Spital mit ihm confrontiert wurde. Pongraz wurde, von zwei Detectives escortiert, in einem Fiaker auf die Dittelsche Klinik gebracht. Er stieg ziemlich unbefangen aus dem Wagen und legte kein auffallendes Wesen an den Tag.

Die Resultate der Confrontation entziehen sich vorläufig der Veröffentlichung.

Wien, 13. Jänner.

Wenn auch zur Stunde noch nicht mit Evidenz erwiesen worden ist, daß Josef Pongraz das ihm zur Last gelegte Verbrechen begangen hat, so hat sich

Der Kleinhäusler.

Erzählung aus dem obderennsischen Volksleben von C. A. Kaltenbrunner.

(9. Fortsetzung.)

Broni saß in sich versunken neben der Mutter, die sie nicht störte. In ihrer schuldlosen, aber vom Ernste des Lebens ergriffenen Seele zitterte die Unterredung mit dem Vater noch lange nach. Bei aller Hoffnungslosigkeit hatte sie wenigstens den einen mächtigen Trost gefunden, daß ihr Vater mit so vieler Wärme sich für Leopold erklärte, ihn achtete und liebte. Sie nimmt es sich vor, dieß mit aller Freude dem Geliebten heute noch oder längstens morgen umständlich mitzutheilen, und wir können vorhersagen, daß der junge Grundner dem Vater Broni's dafür sehr anhänglich sein wird.

Was aber ist damit für die beiden Liebenden gewonnen? Ihr Schicksal liegt in den Händen der Eltern Leopold's, von denen schlechterdings nichts zu hoffen ist. Wenn auch Frau Grundner an der Tochter Dominik's Gefallen findet, so entäußert sie sich deshalb doch ihrer Standesvorurtheile nicht, und der Wille ihres Mannes in allen wichtigeren Angelegenheiten des Hauses ist für sie, die stets mit ihm in Eintracht lebte, ein zu unverbrüchliches Gesetz, als daß sie dem Sohne zuliebe davon abgehen könnte.

Ohne Zweifel wird sie Broni auch ferner noch zur zeitweiligen Aushilfe in die Küche nehmen, aber man wird sie trotz ihrer großen Geschicklichkeit doch die Stellung einer niedrigen Magd von jetzt an stärker empfinden lassen, sie durch eine solche Zurücksetzung vielleicht demüthigen und ihr den Unterschied zwischen ihrem Stande und jenem Leopold's begreiflich machen.

Herr und Frau Grundner werden das äußerste anwenden, um bald dahin zu kommen, daß sich Leopold

gehorsam ihrem Willen fügt, eine ihm bereits zuge dachte hübsche und reiche Braut nach ihrem Sinne nimmt und sich von der „unebenbürtigen“ Häuslerstochter — von welcher der Vater Leopold's neulich mit Entrüstung sagte, daß sie „arm sei wie eine Kirchenmaus“ — freiwillig abwendet.

Arme Broni!

6. Erstes Abirren vom Wege.

In später Abendstunde desselben Tages, an welchem Broni dem Vater das Geheimnis ihres Herzens enthüllt hatte, gieng Dominik, nachdem sein Tagewerk vollbracht war, zwischen den Rainen selbstdarths zu einer Sölde, welche etwa eine Viertelstunde von der seinigen entfernt lag.

Es war jene des Häuslers Ambros Zauner und dieß der Mann, welchen Dominik suchte.

Zauner war einigermaßen überrascht, als letzterer bei ihm eintrat. „Ei, was führt denn dich zu mir?“ rief er aus, und ließ aus der etwas frostigen Betonung den Stachel des Mißtrauens hervorblicken.

Dominik war auf diesen Empfang gefaßt. „Grüß Gott!“ sagte er, nahm ohne Umstände neben Zauner Platz und ließ sich durch die Anwesenheit seines Weibes und seiner Kinder nicht irre machen. Er begann mit der Ansprache: „Wir haben uns neulich, als du mit Hammerer bei mir gewesen bist, hart gesprochen, — seitdem aber hat sich in meinen Verhältnissen mancherlei geändert.“

„Wieso denn auf einmal?“ fragte Zauner argwöhnisch. „Dir das auseinanderzusehen gehört nicht zur Sache,“ antwortete Dominik und bemühte sich, in seine Worte den Ton der Vertraulichkeit zu legen. „Ich sage dir nur, daß ich mit meinen Grundsätzen, die ich lebhftin gegen euch geäußert habe, nach einer neuen Erfahrung fertig geworden bin.“

Alle Schärfe seines verschlossenen Grobess trat hervor, als er jetzt den finsternen Ausspruch that: „Die übermüthige, erbarmenlose Welt der Reichen will es nicht anders haben, als daß man Krieg mit ihr führt, Krieg mit allen Waffen, die uns Gott durch den Verstand, durch Muth und Thatkraft verliehen hat!“

„Hm!“ meinte Zauner und blickte den umgewandelten Nachbar aufmerksam an. „Ist es wirklich so, daß du zu dieser gefunden Einsicht kommst?“

„Ja, Ambros!“ bekräftigte Dominik und goß die bitterste Lauge in den Nachsag: „Ich sehe, daß der ehrbarste Mensch ohne Geld und Vermögen in den Augen der Welt gar keinen Wert hat, und daß man bei demjenigen, der eines besitzt, nicht darnach fragt, wie er es erworben hat, sondern daß man sich ohne weiters vor dem falschen Bösen beugt.“

„Und wie willst du es dir anders machen?“ forschte Zauner, noch immer argwöhnisch.

Dominik entgegnete mit fester Entschiedenheit: „Was ihr mir neulich angetragen habt, das nehme ich jetzt an. Ich will mit allen Verpflichtungen, wie ihr sie selber befolgt, in euer geheimes Bündnis treten, thätig sein wie ihr und Antheil haben an eurem Gewinn.“

„Ist's dein Ernst,“ sagte Zauner, „so gib mir darauf deine Hand! Wir heißen dich als höchst erwünschten Zuwachs mit Freude willkommen und stehen dir gut mit unserem Wort für alle Erfolge unseres Unternehmens!“

Dominik leistete ihm seinen Handschlag, und das neue Mitglied war aufgenommen.

Hätte in diesem Augenblicke Broni daheim gewußt, welches Bündnis ihr Vater jetzt abgeschlossen und was er doch nur aus Liebe zu ihr gethan — sie wäre in namenloser Angst vergangen; doch sollte sie es noch immer früh genug erfahren.

(Fortsetzung folgt.)

doch eine Fülle so gravirender Indicien gegen ihn ergeben, daß die Behauptung nicht ungerechtfertigt erscheint. Bongraz habe sich an der Mordthat bei Herrn Eisert thatächlich betheiligt. Bongraz hat in der letzten Zeit hier, wie erwiesen ist, mehrere Einbruchsdiebstähle verübt, und heute wurden am Ufer der Wien vergrabene Einbruchswerkzeuge aufgefunden, die er dort versteckt hat. Er hat in der jüngsten Zeit, wie er dort versteckt hat, hier eine förmliche erwiesen ist, den Versuch gemacht, hier eine förmliche Räuber- und Mörderbande zu organisieren, und die Aeußerung gethan, daß es ihm nicht darauf ankomme, ob einer oder der andere kalt werde.

Aus dem Publicum laufen noch immer zahlreiche Anzeigen ein, welche sämmtlich die Personen der Mörder zum Gegenstande haben. Eine derselben verdient hier verzeichnet zu werden. Im Polizei-Commissariate Josefstadt wurde heute die Anzeige erstattet, ein junger Mann habe am 11. d. M. abends einem Mädchen ein Bündel mit Effecten unter so bedenklichen Umständen übergeben, daß der Verdacht gerechtfertigt erscheine, daß sich in diesem Bündel das geraubte Geld befände. Ein Commissär begab sich in das bezeichnete Haus, und dort fand er zwar nicht das geraubte Geld, sondern eine größere Menge von Kirchengeräthen, die offenbar von einem Diebstahle herrühren. Es wurde auch eruiert, daß der 17-jährige Malergehilfe Georg Huber diese Gegenstände aus der Hernalser Pfarrkirche gestohlen habe. Huber wurde in Haft genommen, ebenso das Mädchen. Beide wurden dem Landesgerichte eingeliefert.

Heute wurde von Frau Bertha Eisert gebornen Göbel, der Gattin des im Spitale schwer krank daniederliegenden Herrn Heinrich Eisert, folgende Parte ausgegeben:

„In Erfüllung einer tiefschmerzlichen Pflicht gibt die Unterzeichnete hiemit in ihrem Namen und jenem ihrer Angehörigen die Trauernachricht von dem Ableben ihres geliebten Kindes Rudolf, dessen junges Leben, nach nur zehnjähriger Dauer Donnerstag, den 10. Jänner 1884, halb 6 Uhr abends einer Mörderhand zum Opfer fiel. Die irdischen Ueberreste des lieben Kindes werden Sonntag, den 13. d. M., nachmittags präcise halb 3 Uhr in der Kapelle des evangelischen Friedhofes feierlich eingesegnet und hierauf in der Familiengruft beigesetzt. Wien am 12. Jänner 1884. Bertha Eisert.“

Heute nachmittags um 5 Uhr wurde der Sarg mit der Leiche des kleinen Rudolf Eisert nach dem evangelischen Friedhofe nächst Mahleinsdorf gebracht. In der Beisehlammer wurde der Sarg aufgebahrt.

Ueber die heute nachmittags im allgemeinen Krankenhause stattgehabte Confrontation des verhafteten Josef Bongraz mit Herrn Eisert erfährt die „W. Abdp.“, daß dieser mit Bestimmtheit angab, in ihm einen der Mordgesellen zu erkennen. Die Lehrerin Caroline Bayer agnoscierte ihn; ebenso der 16-jährige Conrad, ein einarmiger Bursche, an welchem einer der Mörder nach Verlassen der Eisert'schen Wechselstube auf der Strafe vorbeieilte, erkennt in Bongraz jenen Mann mit Bestimmtheit wieder. Nach den hier angeführten Umständen und bei dem ferneren Umstande, daß er ein Alibi nicht nachweisen kann, erscheint es gerechtfertigt, wenn man Josef Bongraz der Thäterschaft an diesem Morde beizieht.

Es ist mehr als wahrscheinlich, daß Josef Bongraz auch jenen Raubfall in der Rahlgasse verübt hat, der seinerzeit so viel von sich reden machte. Wie noch erinnerlich, wurde am 16. v. M. der Privatier Samuel Kohn, Rahlgasse Nr. 6 wohnhaft, beim Haushore seiner Wohnung von einem Manne überfallen, welcher einen Hammer gegen seinen Kopf schwang und ihm die Worte zurief: „Geben Sie ruhig Ihr Geld her, sonst schlage ich Sie nieder; aber rasch, denn Sie haben schon angeläutet.“ Der Mann, der damals den Raubfall verübte, wurde folgendermaßen geschildert: Er ist 28 bis 32 Jahre alt, von großer, breitschulteriger, kräftiger Statur, mit muthmaßlich rundem, breitem Gesichte, mit nicht zu starkem Schnurrbarte von nicht bekannter Farbe. Samuel Kohn hat heute nachmittags — wie man uns in später Abendstunde mittheilt — Josef Bongraz als jenen Mann agnosciert, welcher seinerzeit den Raubfall in der Rahlgasse verübt hat.

Es ist der Polizei heute gelungen, einer Person habhaft zu werden, von der mit Bestimmtheit behauptet werden kann, daß sie an der Mordthat Eisert betheiligt gewesen. Es ist dies der 23-jährige Bronzearbeitergehilfe Johann Dürschner, Magdalenenstraße Nr. 32 wohnhaft. Derselbe, wegen Diebstahls mit 15 Monaten bestraft, hat sich gestern dem Polizeirath Stehling als Confident angeboten. Er wurde auch während eines Theiles des gestrigen Tages in dieser Eigenschaft verwendet. Bevor er jedoch seine Dienste offeriert hatte, erlangte Polizeirath Stehling im vertraulichen Wege davon Kenntniss, daß Dürschner seit längerer Zeit mit Bongraz sehr intim befreundet sei. Obwohl dies nun bekannt war, oder vielleicht gerade infolge dieses Umstandes, sah man sich ver-

anlaßt, ihn trotzdem zu verwenden, und er stellte auch während des ganzen gestrigen Tages in Gesellschaft von Detectives Nachforschungen nach Bongraz an. Bongraz wurde nun, wie bekannt, gestern abends verhaftet, und mittlerweile hatte der Verdacht gegen Dürschner so bestimmte Formen angenommen, daß der Beschluß gefaßt wurde, ihn gleichfalls in Haft zu nehmen. Es wurde erhoben, daß er noch im Laufe des gestrigen Tages vor der erfolgten Verhaftung des Bongraz diesen von den gegen ihn unternommenen polizeilichen Schritten in Kenntniss gesetzt hat.

Als sich nun heute nachmittags Dürschner wieder auf der Polizei einfand, wurde er einem Verhöre unterzogen, im Verlaufe dessen er sich in so bedenkliche Widersprüche verwickelte, daß er sofort in Haft behalten wurde.

Es ist durch die eingeleiteten Erhebungen so gut wie erwiesen, daß Dürschner derjenige ist, der den Aufpaffer gespielt hat, vor dem Locale Wache hielt, während die Mordgesellen ihre grauenhafte Arbeit verrichteten. Ein Alibi, welches Dürschner erbringen wollte, ist ihm nicht gelungen. Auch von der Person des dritten Thäters hat die Polizei bereits Spur.

Raubmörder und deren Opfer.

Am 12. d. M. ist über telegraphische Aufforderung der Wiener Polizeidirection Emilie Höchsmann in Wien eingetroffen und bereits in den Vormittagsstunden einem eingehenden Verhöre im Sicherheitsbureau der Polizeidirection unterzogen worden. Es ist interessant, zu erfahren, wie die Bekanntschaft Schenk's mit Emilie Höchsmann entstanden. Auch dieses Mädchen lernte Schenk durch eine Annonce kennen. Daselbe hatte im Mai v. J. eine Heiratsanzeige erscheinen lassen, und unter den einlaufenden Antwortschreiben befand sich auch ein mit „Schenk, Ingenieur,“ gezeichnetes. Schenk lockte die Höchsmann unter dem Versprechen, sie zu ehelichen, an sich; es scheint aber, daß er zu derselben eine tiefere Zuneigung gefaßt hat. Emilie Höchsmann verfügte nur über eine geringe Summe; Schenk erklärte, auf diesen Betrag verzichten zu wollen, und veranlaßte sie, das Geld ihrer Schwester zu schenken. Im Mai v. J. unternahmen beide eine Reise nach der Schweiz, deren Kosten Schenk trug. Er unterstützte auch in ausgiebiger Weise die armen Verwandten der Höchsmann, welche ihnen erzählte, daß sie Schenk geheiratet habe. Der Schwager der Höchsmann, Vincenz Zwierzina, hatte von allem Anbeginne Verdacht gegen den „Ingenieur“ geschöpft und dieser Gesinnung auch hie und da Ausdruck gegeben. Ende August mietete Schenk für Emilie eine Sommerwohnung in Oberweidlingau, im Dezember v. J. nahm er die bereits erwähnte Wohnung in Salzburg auf.

So viel sich über die bisher aus dem Gange der Untersuchung gewonnenen Resultate sagen läßt, kann es als erwiesen angenommen werden, daß die beiden Brüder Schenk und Schloßarek ihr grausiges Handwerk gemeinschaftlich betrieben. Zur Verübung der Mordthaten, die stets nach der Anleitung Hugo Schenk's ausgeführt wurden, zog dieser einmal seinen Bruder Karl, ein andermal den Schloßarek heran. Es steht trotz des hartnäckigen Leugnens aller Betheiligten außer Zweifel, daß auch die Ermordung der Theresia Ketterl auf ihr Schuldbuch zu setzen ist.

Wie stets in solchen Fällen, sind auch diesmal bei der Polizeibehörde eine ganze Reihe von Anzeigen über in der jüngsten Zeit vermisste Mädchen eingelaufen, und in allen diesen Anzeigen wird der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die Vermissten mit der Affaire Schenk in einen Zusammenhang gebracht werden dürften. Die Mehrzahl der eingelaufenen Anzeigen hat sich sofort als gegenstandslos erwiesen, in einzelnen Fällen jedoch wurden genaue Recherchen eingeleitet.

Die Untersuchung gegen Hugo Schenk und seine Complicen führt Landesgerichtsadjunct D. Feigl. Gleichzeitig mit der gerichtlichen Untersuchung dauern die polizeilichen Erhebungen fort.

(Berichtigung.) In der gestrigen Nummer ist auf der 3. Seite, 2. Spalte, nach der 7. Zeile von oben die Ueberschrift Raubmörder und deren Opfer aus Versehen weggelassen.

(Hofnachricht.) Montag, den 14. d. M., fand um 6 Uhr ein Diner bei Sr. Majestät dem Kaiser statt.

(Todesfall.) Freiherr Ladislaus v. Ropcsa, der Vater Sr. Excellenz des Herrn Obersthofmeisters Ihrer Majestät der Kaiserin, starb am 12. d. M. zu Deva in Siebenbürgen im Alter von 90 Jahren.

(Ovation für den Generaldirector Schüler.) Herr Generaldirector Schüler wurde am 14. d. M. aus Anlaß seiner Berufung in das österreichische Herrenhaus von dessen beiden Stellvertretern, dem Hofrath von Schreiner und dem Herrn Oberbaurathe Brenninger, im Namen des ganzen Personales der Gesellschaft und in Gegenwart aller Dienstvorstände auf das herzlichste begrüßt, worauf Herr Schüler in einer längeren, sehr warm gehaltenen Rede den Versammelten seinen Dank und die Versicherung aussprach,

daß, so wie die Prosperität der Gesellschaft stets sein Streben gewesen, es auch die Prosperität seiner Mitarbeiter ist und stets bleiben wird.

(Grillparzer-Preis.) Wie eine Anzeige der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien meldet, wurde der Grillparzer-Preis „für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe der letzten drei Jahre auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt ist,“ Herrn Ernst von Wildenbruch für dessen Trauerspiel „Harold“ zuerkannt. Wildenbruch ist ohne Frage der Autor, dessen Werke in den letzten Jahren nach Verdienst das größte Glück auf dem Theater machten. Von diesem Gesichtspunkte aus hat er den Wiener Grillparzer-Preis verdient. Es fällt uns nur auf: daß Wildenbruch in Wien der Preis für das Trauerspiel „Harold“ zuerkannt wurde, welches im k. k. Hofburgtheater nicht zur Aufführung gelangt ist, während wir das Werk: „Die Karolinger“ in Wien mit Glück spielen sahen. Preisrichter waren die Herren: Laube, Nordmann, Scherer, Wilbrandt und Zimmermann.

(St. Stephans-Dombau.) Gutem Vernehmen zufolge wird noch ein Zeitraum von 3 1/2 Jahren benötigt, bis der St. Stephans-Dom in allen seinen Theilen als vollständig restauriert gelten kann, mit Inbegriff der aufzustellenden Altäre.

(Einladungsschreiben an einen Künstler.) Einem der hervorragendsten Mitglieder der Münchner Hofbühne ist kürzlich eine Einladung zugegangen, deren Decläre den Empfänger in die nachhaltigste Feierterkeit versetzte. In München existiert ein Verein „Die Banditenhöhle“. Dem abenteuerlichen Namen, welcher einem Bolaschen Romane entnommen scheint, entsprechen die Principien und Mitglieder keineswegs: lauter sehr anständige, brave, meist dem Handwerkerstande angehörige Steuerzahler. „Die Banditenhöhle“ feiert also demnächst ihr Stiftungsfest und will, einem unabweislichen literarischen Drange folgend, damit auch gleich eine Schillerfeier verbinden. Herr R. . . . erhält also, vom Vorstande unterzeichnet, folgendes schmeichelhafte Einladungsschreiben: „Sehr geehrter Herr! Wie aus beifolgender Karte ersieht, feiert „Die Banditenhöhle“ ihr Stiftungsfest, und ersuchen wir Euer Wohlgeboren, die Feier mit Ihrer Gegenwart beehren zu wollen. Wir glauben keine Fehlbite zu thun, wenn wir Sie bitten, uns durch folgende Vorträge zu erfreuen: 1.) „Die Glocke“ von Schiller; 2.) „Der Spaziergang“ von Schiller; 3.) die ersten drei Capitel aus dem „Dreißigjährigen Kriege“ von Schiller und 4.) den ersten Gesang aus Homer's „Odyssee“. Die Wahl fernerer (!) Nummern würde natürlich Ihrem gütigen Ermessen überlassen bleiben. Sehr erwünscht würde es sein, wenn Sie die Vorträge in den entsprechenden Costümen halten wollten. Ueberbräuber frei, kalte Küche für Sie bis zu 2 Mark unentgeltlich. Hochachtungsvoll Bergmann-Möller.“ Der Künstler setzte sich sofort, nachdem der erste Sachanfall glücklich überwunden, hin und antwortete: „Sehr geehrte Herren! Trotz meiner angestrengten Thätigkeit kann ich es mir doch nicht versagen, Ihrer von so aufrichtigem Wohlwollen zeugenden Einladung Folge zu leisten, und werde ich, von Ihrer gütigen Erlaubnis Gebrauch machend, außer den gewünschten Nummern noch Alexander Dumas' gesammelte Werke, Schloffer's Weltgeschichte und Meyer's Conversations-Lexikon zum Vortrage bringen. Hochachtungsvoll der Ihrige.“ Die Spannung auf den genussreichen Abend (Ueberbräu frei!) soll in der „Banditenhöhle“ eine ganz außerordentliche sein.

Locales.

(Der Herr Landespräsident Baron Winkler) ist vorgestern nachts mit dem Courierzuge nach Wien abgereist.

(Kaiserin-Elisabeth-Kinderspital.) Aus Anlaß der am 6. d. M. stattgehabten nichtöffentlichen Christbaumfeier im hiesigen Kinderspitale sind der Anstalt nachstehende Spenden zugekommen: An Barm von den Frauen: Rosa Freilin von Pasotini 3 fl., Jeannette Freilin von Rastern 5 fl., Theresie Hoxhewar 3 fl., Francisca Roger 2 fl., Jakobine Supan 5 fl.; von den Fräulein: Mary Seunig 2 fl., Antonie und Marie Freiburger 6 fl., zusammen 31 fl. In Naturalien von: Frau Magdalena Ginzler: 1 Körbchen Schaumzuckerwerk und 6 Kilo Reis; Frau Jeannette Freilin v. Rastern: 1 Carton Spielzeug, 4 Paar Strümpfe, 2 Paar Pulswärmer und 1 Leibchen; Herrn Vanquier Emerich Mayer: 100 Meter Cambrique; Herrn Albert Ramm: 1 Stod Zucker; M. R.: 4 Meter braunen Barchent; Frau Jakobine Rastner: 1 Stod Cottonina, 1 Carton Kerzen und den Christbaum; Frau Marie Turt: 6 Paar Strümpfe, 1 Paket Feigen und Bockshörndt; Fräulein Alexandrine Roger: 6 Hemden; Fräulein Charlotte Friß: 24 Hals-tücher; M. R.: 12 farbige Sacktücher; Frau Ursula Souban-Rusar: 1 Stod Barchent; Frau Antonie Rosler: 20 Meter Cottonina; Frau Fanni Ravnihar geb. Perme: 1 Stod Zucker, 2 Kränze Feigen, 20 Orangen, 2 Kilo Kaffee, 2 Kilo Reis, 1 Kilo Gerste; Frau Emilie Baronin Winkler: 10 Kilo Reis, 10 Kilo Gries, 1 Stod Zucker, 2 große Pakete Biscuit und 13 Schachteln Spielzeug; Herrn Director Dr. Wilhelm Kowatsch: 10 Kilo Reis und 1 Paket Biscuit; Herrn J. Bogar: 23 Paar Strümpfe;

Fräulein Ursula Smrekar: 6 Kilo Reis und 6 Paar Strümpfe; Frau Leopoldine Valenta geb. Richter: 3 weiße Jacken, 6 Paar Strümpfe, 1 Paket Biscuit, 2 Schachteln Spielereien und 4 Orangen; Frau Anna Schmitt-Carabelli: 3 große Pakete Spielzeug, 9 Paar Pulswärmer und 5 Paar Winterschuhe; Frau Margarethe Petric: 6 Paar Strümpfe und Spielereien; Herrn Franz Jakopič: 1 Sack Erdäpfel, 1 Sack Rüben und 1 Merling Fischen; Frau Hedwig v. Radics: verschiedene Spielereien; Frau Zetti Mikusch: 1 Korb Äpfel, 6 Kilo Reis, 2 Kilo Gries, 1 Kranz Feigen und zwei Schachteln Spielzeug; M. N.: 2 Kränze Feigen; Frau Josefina Hanf: 2 große Gugelhpfe; vom Institut der Frau Futh: 6 Barchentleibchen, 12 Paar Strümpfe und 8 Paar Pulswärmer, von den Böglingen gearbeitet; Frau Marie Suppantšitsch, Advocatensgattin: 6 Schachteln Spielereien, 6 Bücher, 6 Puppen und 5 Paar Pulswärmer. — Zu Nicolo wurde den Kindern geschickt: von Frau Perdan: Äpfel, 1 Schachtel Zunderwerk und andere Bäckereien; von Madame Valentin Bescho le jeune: 1 Korb Äpfel. — Für alle diese Spenden spricht den tiefgefühlten Dank aus der Verwaltungsrath des Elisabeth-Kinderhospitals.

(Gemeindevwahl.) Bei der stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Altlach, Bezirk Krainburg, wurden der Grundbesitzer Jakob Jelovčan in Altlach zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Johann Hartmann aus heil. Geist, Franz Hafner aus Godešice und Peter Logonder aus Peven und Franz Vergant aus Godešice zu Gemeinderäthen gewählt.

(Patriotische Feier.) Der Verein der Lloyd-Capitäne in Trieste feierte am 10. d. M. die Ueberrahme des Vereinsprotectorates seitens Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolph durch ein Fest, an welchem sämmtliche in Trieste befindlichen Capitäne des Lloyd theilnahmen. Capitän Colombo als Vorsitzender des Vereins hielt eine von warmem patriotischem Geiste durchwehte Rede, in welcher er den loyalen Gefühlen, welche den Verein beseelen, berebten Ausdruck gab. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Toast auf das Allerhöchste Kaiserhaus und den durchlauchtigsten Protector des Vereins, Kronprinzen Erzherzog Rudolph. Ein gemeinschaftliches Mahl beschloß die Feier.

(Landschaftliches Theater.) Von der großen Menge der Stücke, womit Venedig seinerzeit das deutsche Lustspiel-Repertoire bereicherte, werden heutzutage nur mehr die wirksamsten gegeben; unter diesen steht in erster Reihe das gestern aufgeführte Lustspiel: Die relegierten Studenten, welches Herrn Goriz Gelegenheit bot, wieder neue Vorzüge seines Spieles zu entfalten. Der vielseitige Schauspieler verstand es, das ungebundene Wesen des von langen Wanderjahren Heimkehrenden mit natürlichem Freimuth und köstlicher Laune darzustellen, ebenso gelang ihm die feine Satyre im Verkehre mit seinen „liebenswürdigen Verwandten“, sowie er schließlich auch die rechten Töne fand, um das Publicum an seine tiefe Liebe zu dem Schloßfräulein glauben zu machen. Reichlichster Applaus empfing Herr Goriz und begleitete dessen elegantes, sympathisches Spiel den ganzen Abend über. Nächste Herr Goriz war es, sowie am ersten Abende, wieder Fr. v. Bed, die den meisten Beifall für ihr treffliches Spiel fand. Dieselbe gab das „Schloßfräulein“ (Conradine) und sprach insbesondere jene Stellen, in welchen sie ihre Neigung für „Reinhold“ bekennt, mit innigster Empfindung. Aber auch alle anderen in dem Lustspiele Beschäftigten hatten ihr redlich Theil an dem Gelingen des Abendes, an welchem viel und herzlich gelacht wurde. Wir nennen die Damen E. Palme (Oekonomieräthin) und Podhorsky-Keller (Gattin des Stadtrathes), welche beide nach dem gesprochenen „Ant-Duett“ gerufen wurden, und die Herren Romani (Wiehhändler) und Pauly (Kornhändler und Stadtrath). Herr Ander (Stadtbaumeister), unser sonst so vorzüglicher Komiker, that des Guten fast etwas zu viel. —

(Literatur.*) Die soeben erschienene erste Nummer des XI. Jahrganges der Illustrierten Frauen-Zeitung (Verlag von Fr. Lipperheide in Berlin) bringt mehrere sehr geschmackvolle und leicht herzustellende Maskenanzüge, unter anderen das Costüm einer russischen Bäuerin und jenes einer Orientalin, auf welche wir unsere Leserinnen angesichts der Ballaison besonders aufmerksam machen. Daß die erwähnte Nummer außerdem eine Fülle schöner Modelle für Frauen- und Kindertoiletten sowie die verschiedensten Handarbeiten enthält, brauchen wir bei dem hervorragenden Rufe dieser besten und billigsten aller Modezeitungen wohl nicht erst besonders zu betonen. Die Unterhaltungsbeilage bietet auch wieder den anregendsten Stoff für die Damenwelt, um sich lange Winterabende angenehm zu verkürzen, und die beigegebenen kunstvoll ausgeführten Illustrationen bilden den prächtigsten Schmuck der Illustrierten Zeitung, welche wir allen Leserinnen wärmstens empfehlen.

(Die Oesterreichische Touristen-Zeitung), Selbstverlag des österreichischen Touristenclubs, ist eine Zeitschrift, welche wir allen, die sich für Alpen-

funde und Touristik interessieren, überhaupt allen Naturfreunden angelegentlichst empfehlen können. Die von einem Comité redigirte, monatlich zweimal erscheinende Zeitung hat den Zweck, dem großen Publicum die Touristik in geschmackvoller Weise zu vermitteln und die Kenntnis und den Besuch der Alpenländer nach Möglichkeit zu fördern, und wird in der That ihrer Aufgabe in vollem Maße gerecht. Der uns vorliegende, soeben vollendete dritte Jahrgang enthält in 24 Nummern oder 48 Bogen eine lange Reihe der anziehendsten und gebiegendsten Aufsätze aus allen Theilen unserer Monarchie, in erster Reihe natürlich aus dem Alpengebiete. Wir finden darin Autoren von hervorragendem Ruf mit Originalartikeln vertreten, wie Hofrath Franz Ritter v. Hauer, G.M. v. Sonklar, C. Brunner v. Wattenwyl, Professor Friedr. Simonh, Graf Hugo Lamberg, Eduard Bettsche, Franz Kraus, Prof. Dr. J. Frischau, J. Erler, L. Mertens, Fr. Goldmann, R. Waizer, J. Doblhoff, Dr. M. Wuch, und viele andere. — Außerdem hält die „Oesterreichische Touristen-Zeitung“ ihre Leser über alle touristisch-alpinen Vorkommnisse auf dem Laufenden durch eine Fülle von Notizen über Naturkunde, Literatur, Schutzhütten, Führer, Unterkunfts-, Verkehrs- und Vereinswesen u. c. u., sowie endlich über das umfassende Wirken des Vereins selbst mit seinen 26 Sectionen. Die „Oesterreichische Touristen-Zeitung“ ist — kurz gesagt — ein Journal, nicht voll Sportberichten, sondern mit lebensvollen Schilderungen der Alpennatur und ihrer Bewohner nach allen Richtungen hin, vornehm und gebiegen in der Haltung, sehr elegant in der Ausstattung, zudem reich illustriert mit Panoramen-Beilagen und Ansichten u. c. im Text.

Ein derartiges Organ ist bei der heutigen Entwicklung der Touristik in der That ein Bedürfnis, und daß der österreichische Touristen-Club die Zeitung um den beispiellos billigen Abonnementspreis von 4 fl. pro Jahr an die Clubmitglieder sogar gratis abgibt, ist ein Beweis, daß es sich hierbei nicht um einen materiellen Gewinn, sondern lediglich um die Förderung der von ihm vertretenen Sache handelt, und im Interesse dieser Sache wäre der Zeitung wohl die weiteste Verbreitung zu wünschen.

Neueste Post.

4. Bulletin.

Das erfreuliche Befinden Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Isabella dauert ohne jede Störung fort; auch die kleine Erzherzogin befindet sich beständig wohl.

Pressburg am 16. Jänner 1884.

Dr. Tauscher m. p.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Linz, 16. Jänner. Gegenüber dem Statthaltergebäude ist ein heftiger Magazinsbrand ausgebrochen, der jedoch bereits wieder im Abnehmen ist.

Nächst Hallstadt ist ein Lawinensturz erfolgt, durch welchen der Wald verheert und der Bahnkörper auf dreihundert Meter unterbrochen wurde; die Lawine hatte eine Höhe von fünfzehn Meter.

Agram, 16. Jänner. Lončarić, welcher im Landtage den Antrag auf Ausschließung Starčević einbrachte, ist heute auf dem Jelacic-Platz mit Eiern beworfen worden; es erfolgte eine Verhaftung.

Pest, 15. Jänner. Die Unabhängigkeits-Partei setzte in ihrer heute abends abgehaltenen Conferenz die Beratung der Budgets des Communications- und des Ministeriums des Innern fort. — Gentaller meldete eine Interpellation in betreff der in Bosnien zurückgehaltenen ausgedienten Soldaten an.

Budapest, 16. Jänner. Der „Pester Lloyd“ bespricht das Cassenergebnis der fünfjährigen Periode 1878 bis 1882 und sagt, daßselbe sei ein glänzendes Zeugnis sowohl der inneren Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit des Landes als auch für die Umsicht, das Geschick und die außergewöhnlichen Erfolge des Finanzministers. Man könne sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß bei weiser Mäßigung, verständiger Auswahl in den Ausgaben bei Durchführung der Rentenconversion, und falls keine außerordentlichen Anforderungen an die Wehrmacht gestellt werden, das angestrebte Ziel: die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte, nicht länger in allzu weite Ferne gerückt scheine.

Agram, 16. Jänner. (Landtag.) Barčić interpelliert, weshalb man Starčević, der nur von den Sitzungen ausgeschlossen wurde, den Eintritt in das Landtagsgebäude und in die Clublocalitäten durch Gendarmerie verwehrt habe. Der Präsident erwidert, er habe dies im Interesse der Ruhe und Ordnung gethan, nachdem Starčević sich äußerte, er werde trotz der Ausschließung in den Sitzungsraum kommen. — Bei der Verhandlung des Berichtes des Elser-Ausschusses unterzieht Mihalović das Vorgehen der Nationalpartei einer Kritik und vertheidigt die Adresse der außerhalb der Parteien stehenden Abgeordneten. Barčić, Luštan, Rušević und Brandtner melden eine Reihe von Interpellationen an.

Kairo, 16. Jänner. Oberst Zohrab hat sich nach Constantinopel begeben, um tausend Albanesen für die ägyptische Armee anzuwerben.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 14. Jänner. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	8	65	Eier pr. Stück	—	2
Korn	—	—	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	48
Hafer	3	9	Kalbsteisch	—	48
Halbschacht	—	—	Schweinefleisch	—	48
Heiden	—	—	Schöpfenfleisch	—	—
Hirse	5	89	Hühner pr. Stück	—	30
Kukuruz	—	—	Tauben	—	20
Erdäpfel pr. Meter-Str.	3	60	Heu pr. 100 Kilo	—	—
Linsen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-	—	—
Fischen	—	—	Meter	2	71
Rindschmalz pr. Kilo	—	88	— weiches	—	—
Schweinefleisch	—	96	Wein, roth, pr. Hektolit.	16	—
Speck, frisch	—	60	— weißer	10	—
Speck, geräuchert	—	80			

Angewandte Fremde.

Am 15. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Schad, Superintendent; Hochmuth, Kaufmann, Dreschnig und Breitenfeld, Kaufleute, Wien. — Molinc, Kaufm., Rudolfswert.

Hotel Elefant. Krauß, Reiz., Wien. — Goriz, Schauspieler, Graz. — Schröfl, Marburg. — Mihelcic, Kaufm., Sagor. — Hofmann, Beamter, sammt Frau, Pola.

Kaiser von Oesterreich. Jagorjan, Kaufm., Pudo. — Ferić und Pfeifer, Agenten, Agram.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
16.	7 U. Mg.	739,83	— 4,8	N.D.	schwach	halbheiter
2	„ „	740,50	+ 1,4	W.	schwach	heiter
9	„ „	742,48	— 4,2	N.D.	schwach	heiter

Heiter, Abendroth, Nebelglüh. Das Tagesmittel der Temperatur — 2,5°, um 0,2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Eingefendet.

Jedem Epilepsie-, Krampf- und Nervenleidenden können wir die weltberühmt gewordene, von den höchsten medicinischen Autoritäten anerkannte, sozusagen wunderbare Heilmethode des Herrn Prof. Dr. Albert, Paris, Place du Trône, 6, bestens empfehlen; wende sich daher jeder Kranke mit vollem Vertrauen an den oben Genannten, und viele werden ihre Gesundheit, an deren Wiedererlangung sie bereits verzweifelt, erhalten. Im Hause des Herrn Professors finden alle Krampfleidenden ein ruhiges Heim, Unbemittelte werden berücksichtigt; wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, sind die Preise der Weltstadt angemessen sehr billig. Briefliche Behandlung nach Einsendung einer genauen Krankengeschichte. Noch müssen wir bemerken, daß Herr Prof. Dr. Albert erst nach sichtbaren Erfolgen Honorar beansprucht.

(151) 24—2

Jeannette Oribar gibt hiermit in ihrem sowie im Namen ihrer Kinder Ernest und Mathilde die höchst betrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Vaters, resp. Vaters, Herrn

Franz Emil Oribar

welcher am 15. d. M. um halb 7 Uhr abends eines plötzlichen Todes gestorben ist.

Die Leiche des theuren Verstorbenen wird am 17. d. M. nachmittags um 5 Uhr auf dem Friedhofe zu St. Christoph in der eigenen Familiengruft beigesetzt. Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach, 16. Jänner 1884.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet, Laibach.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und für die reichen und prachtvollen Blumenpenden, die uns von nah und fern aus Anlaß des Ablebens unserer innigstgeliebten Dahingegangenen zugekommen sind, sowie für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren tief empfundenen Dank aus.

Familie Baumgartner-Terpinz.

Laibach am 15. Jänner 1884.

Dankagung.

Für die freundliche und rege Theilnahme während der Krankheit sowie für die vielen Kranzpenden und die zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse des Herrn

Johann Alois Petritsch

sprechen allen Verwandten, Freunden und Bekannten den innigsten, tiefgefühltesten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 16. Jänner 1884.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet, Laibach.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Ged. Bamberg.

Staat-Anlehen.	Gold	Ware	5% Temesvar-Banater	Gold	Ware	Staatbahn 1. Emission	Gold	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen	Gold	Ware	Silberbahn 200 fl. Silber	Gold	Ware
Notenrente	79.45	79.60	100.00	101.00	100.60	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Silberrente	80.06	80.20	100.00	100.60	100.60	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
1854er 4% Staatsloose	250 fl.	123.76	123.76	123.76	123.76	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
1860er 4% ganze 500	123.76	123.76	123.76	123.76	123.76	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
1860er 4% halbe 100	123.76	123.76	123.76	123.76	123.76	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
1864er Staatsloose	100	123.76	123.76	123.76	123.76	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
1864er	50	123.76	123.76	123.76	123.76	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Como-Rentenloose	per St.	123.76	123.76	123.76	123.76	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
4% Def. Goldrente, steuerfrei	100.00	100.15	100.00	100.15	100.15	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Def. Rentenrente, steuerfrei	94.16	94.50	94.16	94.50	94.50	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Ang. Goldrente 4%	121.20	121.40	121.20	121.40	121.40	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
4%	86.70	86.86	86.70	86.86	86.86	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Papierrente 4%	86.70	86.86	86.70	86.86	86.86	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Eisenb.-Anl. 1864er 5. W. S.	140.26	141.00	140.26	141.00	141.00	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Östb.-Prioritäten	92.80	93.10	92.80	93.10	93.10	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Staats-Obl. (Ang. Dts.)	116.00	116.00	116.00	116.00	116.00	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Prämien-Anl. 100 fl. 5. W. S.	97.80	98.10	97.80	98.10	98.10	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Prämien-Anl. 100 fl. 5. W. S.	112.50	113.20	112.50	113.20	113.20	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
4% Def. Goldrente, steuerfrei	110.80	111.20	110.80	111.20	111.20	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Grundentl. - Obligationen	(für 100 fl. C. M.)	106.50	106.50	106.50	106.50	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
5% böhmische	99.20	99.60	99.20	99.60	99.60	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
5% galizische	104.00	104.00	104.00	104.00	104.00	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
5% mährische	104.00	104.00	104.00	104.00	104.00	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
5% niederösterreichische	104.00	104.00	104.00	104.00	104.00	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
5% oberösterreichische	104.00	104.00	104.00	104.00	104.00	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
5% steirische	104.00	104.00	104.00	104.00	104.00	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
5% kroatische und slavonische	104.00	104.00	104.00	104.00	104.00	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
5% liechtensteinerische	99.25	99.60	99.25	99.60	99.60	182.60	182.60	182.60	Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Andere öffentl. Anlehen.									Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Donau-Reg.-Loose 5%, 100 fl.	115.00	115.50	115.00	115.50	115.50				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
bto. Anleihe 1878, steuerfrei	104.00	104.00	104.00	104.00	104.00				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	102.76	103.26	102.76	103.26	103.26				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	102.76	103.26	102.76	103.26	103.26				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
(Silber oder Gold)	102.76	103.26	102.76	103.26	103.26				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	123.76	124.00	123.76	124.00	124.00				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Pfandbriefe	(für 100 fl.)								Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Böhm. allg. öffentl. 4 1/2 % Gold	119.76	120.26	119.76	120.26	120.26				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
bto. in 50	95.45	95.95	95.45	95.95	95.95				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
bto. in 50	95.45	95.95	95.45	95.95	95.95				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
bto. Prämien-Schuldversch. 3%	97.60	98.10	97.60	98.10	98.10				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Def. Hypothekendarf 10% 5 1/2 %	101.00	101.26	101.00	101.26	101.26				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Def. ung. Bank verl. 5%	101.70	101.90	101.70	101.90	101.90				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
bto.	99.60	99.66	99.60	99.66	99.66				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
bto.	99.60	99.66	99.60	99.66	99.66				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Ang. allg. Bodencredit-Anleihe	101.00	101.26	101.00	101.26	101.26				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
in Psp in 34 J. verl. 5 1/2 %	101.00	101.26	101.00	101.26	101.26				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Prioritäts-Obligationen	(für 100 fl.)								Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Elisabeth-Bahn 1. Emission	169.00	170.20	169.00	170.20	170.20				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Herb. Anl. d. Nordbahn in Silber	104.76	105.26	104.76	105.26	105.26				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Franko-Josef-Bahn	103.20	103.60	103.20	103.60	103.60				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	99.00	99.20	99.00	99.20	99.20				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2 %	99.00	99.20	99.00	99.20	99.20				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Def. Nordbahn	102.70	103.00	102.70	103.00	103.00				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Siebenhügel	94.70	95.00	94.70	95.00	95.00				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Staatbahn 1. Emission	182.60	182.60	182.60	182.60	182.60				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Silberbahn 200 fl. Silber	182.60	182.60	182.60	182.60	182.60				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Ang.-galiz. Bahn	96.36	96.60	96.36	96.60	96.60				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Diverse Lose									Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Creditlose 100 fl.	170.25	170.76	170.25	170.76	170.76				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Markt-Lose 40 fl.	38.25	38.25	38.25	38.25	38.25				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	110.00	110.60	110.00	110.60	110.60				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Donau-Dampfsch. 100 fl.	110.00	110.60	110.00	110.60	110.60				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Donau-Dampfsch. 100 fl.	110.00	110.60	110.00	110.60	110.60				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Donau-Dampfsch. 100 fl.	110.00	110.60	110.00	110.60	110.60				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Donau-Dampfsch. 100 fl.	110.00	110.60	110.00	110.60	110.60				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Donau-Dampfsch. 100 fl.	110.00	110.60	110.00	110.60	110.60				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Donau-Dampfsch. 100 fl.	110.00	110.60	110.00	110.60	110.60				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Donau-Dampfsch. 100 fl.	110.00	110.60	110.00	110.60	110.60				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Donau-Dampfsch. 100 fl.	110.00	110.60	110.00	110.60	110.60				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Donau-Dampfsch. 100 fl.	110.00	110.60	110.00	110.60	110.60				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Donau-Dampfsch. 100 fl.	110.00	110.60	110.00	110.60	110.60				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Donau-Dampfsch. 100 fl.	110.00	110.60	110.00	110.60	110.60				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Donau-Dampfsch. 100 fl.	110.00	110.60	110.00	110.60	110.60				Altehrst-Bahn 200 fl. Silber	169.00	169.00	142.25	142.25	142.25
Donau-Dampfsch. 100 fl.	110.00	110.60	110.0											